

2 8

Das Evangelium im Weltanschauungskampf der Gegenwart

Ein Wort zur Besinnung und Entscheidung

von

Adolf Rieberle

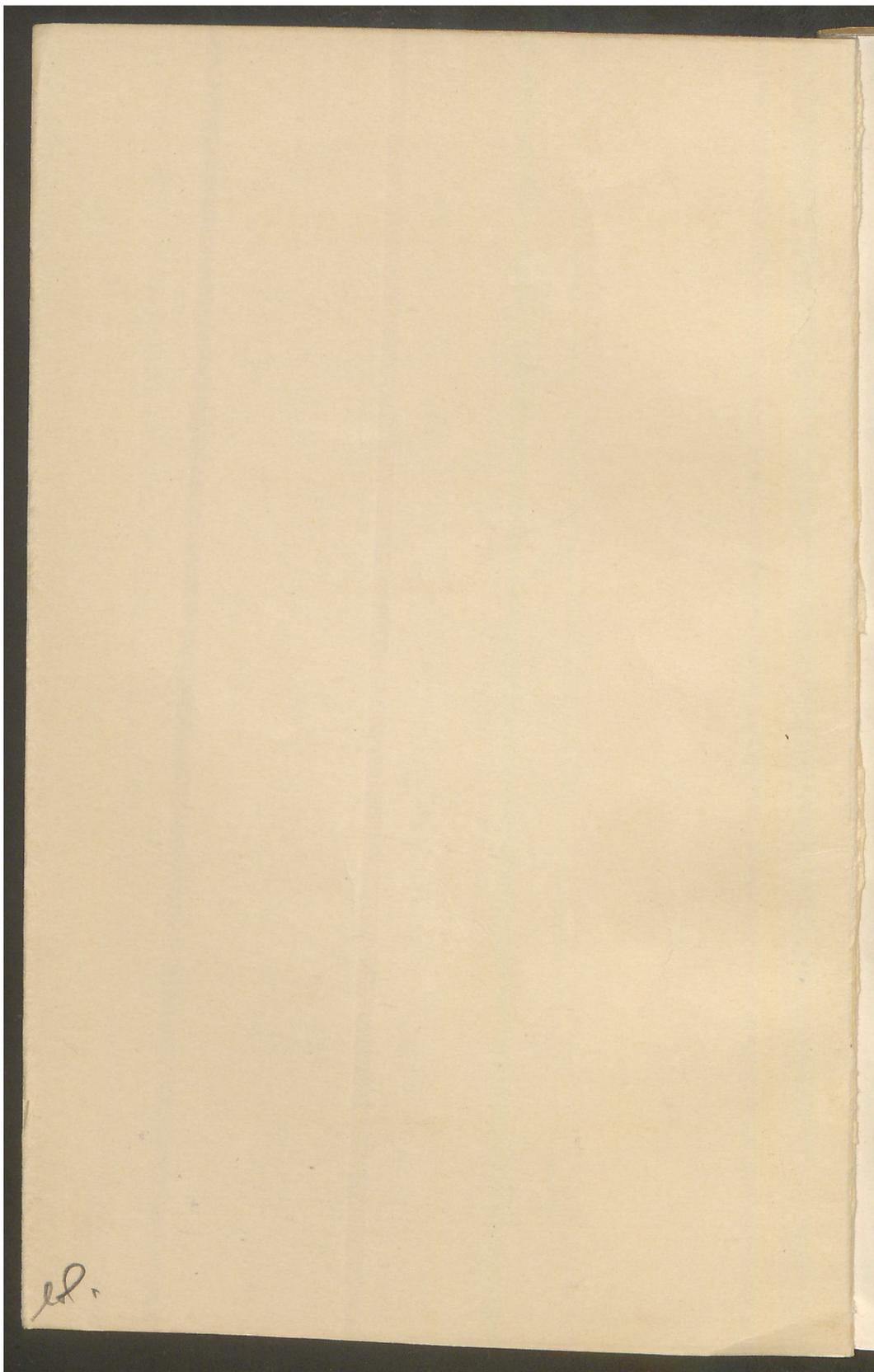


Das Wesen der Weltanschauung / Der Wandel der Weltanschauungen / Die moderne rassistische Weltanschauung / Das Wesen des Evangeliums / Der Totalitätsanspruch des Evangeliums / Der Angriff der rassistischen Weltanschauung gegen das Evangelium / Das Anliegen des Staates / Not und Gefahr der rassistischen Religion und Weltanschauung / Evangelium und artgemäße Religion / Kampf und Zeugnis.

A
7
4620
-96-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das Evangelium

im Weltanschauungskampf der
Gegenwart

Ein Wort zur Besinnung und Entscheidung

Von Prof. Dr. Adolf Köberle



Im Furche-Verlag / Berlin

[1935]

A 7 / 4620
- 96 -



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Heft 96

der „Stimmen aus der deutschen christlichen Studentenbewegung“

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

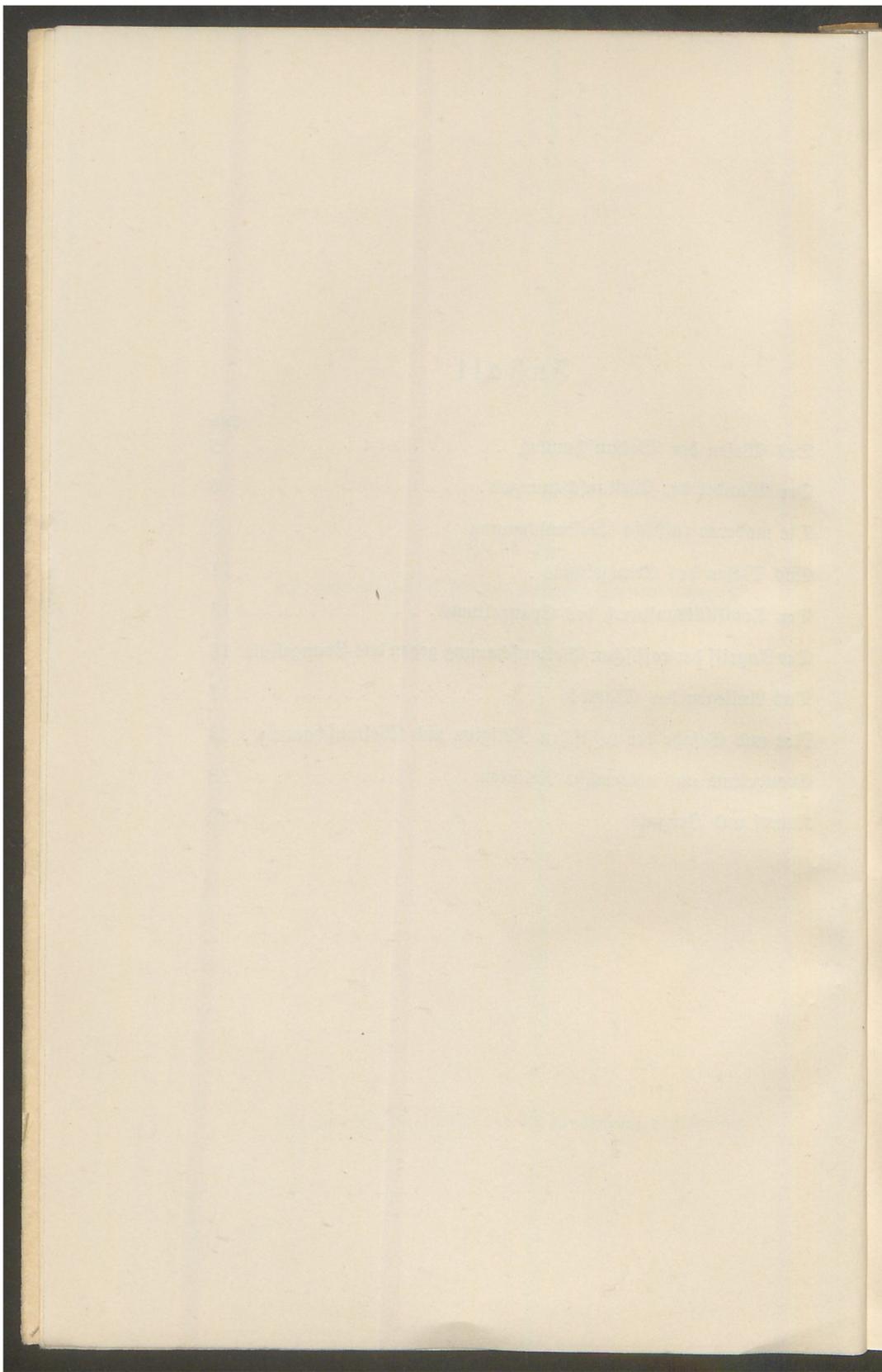
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Inhalt

	Seite
Das Wesen der Weltanschauung	5
Der Wandel der Weltanschauungen	6
Die moderne russische Weltanschauung	9
Das Wesen des Evangeliums	11
Der Totalitätsanspruch des Evangeliums	13
Der Angriff der russischen Weltanschauung gegen das Evangelium	16
Das Anliegen des Staates	17
Not und Gefahr der russischen Religion und Weltanschauung .	23
Evangelium und artgemäße Religion	28
Kampf und Zeugnis	30

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Das Wesen der Weltanschauung

Eine der wichtigsten Aufgaben im geistigen Ringen der Gegenwart ist eine sorgfältige Begriffsklärung von Worten, die in aller Leute Mund sind und dabei doch reichlich unklar und vieldeutig verstanden werden. Zu diesen heute viel gebrauchten und mißbrauchten Worten gehört auch der Begriff der Weltanschauung. Fragen wir uns zunächst einmal: was versteht man eigentlich unter Weltanschauung? Man kann darauf antworten: Weltanschauung ist das leidenschaftliche Bemühen des Menschengewisses, die ganze Weltwirklichkeit unter einem einheitlichen Sinnzusammenhang zu erfassen, zu begreifen. Man sucht nach einer Weltformel, nach einer Urformel, die gewissermaßen wie ein Schlüssel uns alle Rätsel und Fragen des Daseins aufschließen soll. Weltanschauung will deuten, sie will das Leben nach seinen geheimsten Gesetzen, Kräften und Zusammenhängen verstehen lernen und von daher gestalten. Hat man die rechte Schau, den rechten Einsatzpunkt einmal gefunden, dann, so ist man gewiß, wird diese sphingartige Welt für uns durchsichtig, dann fügen sich die einzelnen Teile der Wirklichkeit, die verschiedenen Seiten des Lebens für uns ganz von selbst harmonisch zusammen.

Darum geht Weltanschauung immer auf Totalität, immer auf Ganzheit. Man will ja gerade durch den Besitz einer Weltanschauung heraus aus dem Zufälligen, Zusammenhangslosen. Man will die Einheit und Geschlossenheit des Erkennens, die allein überzeugend wirkt. Besonders ist es je und je der männliche Geist gewesen, der nach Weltanschauung verlangt, nach der Zusammenschau aller Lebenserscheinungen und bewegenden Kräfte unter einem großen Einheitsgedanken.

Die Entstehung, der Ausbruch einer neuen Weltanschauung ist niemals nur eine Sache von Kopf und Gehirn. Gewiß, das beobachtende Denken, die Erkenntnisraft des Menschen ist dabei jedesmal in hervorragender Weise mitbeteiligt. Und doch könnte man die Leiden-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

schaft einer neu aufbrechenden, neu zum Sieg gelangenden Weltanschauung niemals verstehen, wenn man sie nur als ein rein denkerisch-begriffliches Ereignis ansehen wollte. Die Geburt einer Weltanschauung stammt immer aus einem ungeheuren Ergriffensein des ganzen Menschen, der mit Herz, Seele, Wille, Verstand und Gemüt ein Neues entdeckt und der darum auch, weil es ihn ganz hinnimmt, dafür glüht und brennt, dafür leidet und kämpft. Wie schon das Wort selbst besagt, ist Weltanschauung nicht etwas Errechnetes, Erdachtes, es steckt vielmehr eine Art intuitive Schau dahinter. Sie kann urplötzlich aufleuchten, sie kann sich einem Menschen langsam immer stärker aufdrängen. Ist aber einmal diese neue Tatsachenschau zum Durchbruch gelangt, dann ist es, wie wenn ein riesenhafter Scheinwerfer eine ganze Landschaft mit allem, was darinnen lebt und steht, in eine völlig neuartige Beleuchtung versetzt.

Der Wandel der Weltanschauungen

Die letzten 150 Jahre haben uns im Lebensraum des deutschen Volkes einen bunten Wechsel von Weltanschauungen gebracht. Sie haben einander zum Teil abgelöst, sie sind nebeneinander hergegangen und sind auch oft miteinander in heftigem Streit gelegen. Es handelt sich für uns jetzt weder um eine genaue zeitliche Anordnung, noch um Vollständigkeit der Aufzählung. Es seien nur ein paar besonders charakteristische Beispiele moderner Weltanschauungsbewegungen genannt, die in den letzten Jahrzehnten gemeinsam um die Seele des deutschen Volkes gerungen haben.

Da sind die Menschen, wir könnten sie die lebensfrohen Künstlernaturen nennen. Sie sehen alles, das Leben und den Tod, die Liebe und das Leid, die Natur und den Leib in einem Zaubergranz von Schönheit, Farbe, Licht, Schwung, Kraft und Bewegung. Diese allliebenden Herzen schaffen sich eine romantisch-ästhetische Weltanschauung. Mag sich dahinter in manchen Stücken noch so viel Wirklichkeitsflucht und Anerkennung verbergen, solche Menschen sehen alles, was ihnen im Leben auch geschehen und begegnen mag, durch die Zauberbrille ihrer hochgestimmten künstlerischen Neigung und An-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

lage. Goethe hat dieser Seelenhaltung einmal einen unübertrefflichen Ausdruck verliehen, wenn er sagt:

So seh' ich in allen
die ewige Zier,
und wie mir's gefallen,
gefall ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen
was je ihr geseh'n,
es sei wie es wolle,
es war doch so schön!

In einer gewissen Verwandtschaft dazu steht die idealistische Weltanschauung, wie sie im 19. Jahrhundert unter uns durch die großen Gestalten Kant, Fichte, Hegel und Schiller charaktervoll vertreten worden ist. Was ist hier das Pathos, was ist hier die geheime Schau, die Erlebnis- und Überzeugungsstärke, die die Menschen mitreißt? Es ist die Erfahrung und Grundempfindung: es gibt nichts Stärkeres, nichts Herrlicheres als den Menscheng Geist, verbunden mit einem kraftvollen, guten Willen. Der Geist ist es, der sich den Körper baut. Der lebendige, tätige Wille unterwirft sich die ganze Schöpfung. Der Menscheng Geist vermag die geheimsten Gesetze des Lebens, die Triebkräfte aller geschichtlichen Bewegung zu ergründen. Er strebt in einem ganz bestimmten Rhythmus vorwärts. Wir alle gehören als Geistwesen hinein in diese wundervolle Aufwärtsentwicklung. Diese hochgemute Anschauung voll fortschrittsgläubiger Zuversicht hat ganze Generationen begeistert und zu hingebungsvoller Arbeit verpflichtet.

Die idealistische Anschauung ist in dem herausdrängenden maschinentechnischen Zeitalter von ihrem radikalen Gegenteil abgelöst und fast erdrückt worden, von der materialistischen Weltanschauung. Hatte es bisher stets nur geheißen: der Geist formt die Dinge, für einen starken Willen ist nichts unbezwingbar, so lautete es jetzt gerade umgekehrt: die Dinge, die Macht und Allgewalt der Verhältnisse formen und knechten den Geist hoffnungslos, ausweglos. Der Mensch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

ist im Grund nur eine mehr oder weniger gut arbeitende Maschine, er ist ein Produkt aus Blut, Nerven und Drüsen. Der Menschengeist hat keine Selbständigkeit für sich. Er steht unter der völligen Abhängigkeit von diesen stofflichen Mächten und Kräften. Zerstört war alle Ehrfurcht, alles Vertrauen auf die Kraft von Geist, Wille und Gemüt.

Das materialistische Denken hat seine eigentlichen Triumphe gefeiert in der Gestalt der marxistischen Weltanschauung. Wir haben sie alle in der Nachkriegszeit so gründlich genossen und kennengelernt, daß eine eingehendere Schilderung ihres spezifischen Gedankenguts nicht nötig ist. Alle Art von Religion gilt hier als ein ausgesprochenes Luxusprodukt im Dienst der bürgerlich-kapitalistischen Klassenherrschaft. Zum großen Befreiungskampf des Arbeiters gehört in erster Linie auch, daß er sich von jeder göttlichen Bindung und Ordnung frei macht. Erst wenn diese frommen Rauchschwaden über der Erde verschwunden und zerstört sind, kann der große Tag der politischen und wirtschaftlichen Befreiung des Weltproletariats anbrechen.

Gerade an der marxistischen Weltanschauung können wir bestätigen sehen, was vorhin zu Eingang gesagt wurde: Weltanschauung geht immer aufs Ganze, erhebt immer einen Totalitätsanspruch auf Weltkenntnis und Weltgestaltung. Es gab denn auch in den Jahren nach dem Weltkrieg im deutschen Volk kein Gebiet, das die marxistische Weltanschauung nicht versucht hätte, sich zu unterwerfen. Es gab eine marxistische Schulpolitik und Presse. Wir hatten ein naturalistisches Theater, eine materialistische Sexualethik, und nicht zuletzt wurde von vielen auch eine kommunistische Wirtschaftsordnung erstrebt.

Als Christen sahen wir mit wachsender Sorge die verheerenden Wirkungen einer solchen Propaganda, vor allem im Blick auf unsere Jugend. Darum war in allen christlichen Kirchen und Gemeinschaftsformen der Dank und die Freude ehrlich, als durch ein neues völkisch-fittliches Erwachen die marxistische Weltanschauung nicht nur äußerlich ausgeschaltet wurde, sondern auch innerlich ein Kampf um ihre Überwindung begann.

An die Stelle der materialistisch-marxistischen Weltanschauung ist

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

heute eine völlig neue Weltanschauung getreten, früher nur von verhältnismäßig wenigen Anhängern verkündet, heute immer mehr zum Gemeingut in weitesten Kreisen unseres Volkes geworden. Wir nennen sie im evangelischen Lager wohl allgemein „die russische Weltanschauung“.

Die moderne russische Weltanschauung

Diese neue Grundhaltung, die zutiefst von dem Mysterium des Blutes ergriffen ist, sagt uns: So wie es in Wahrheit keine Obstbäume gibt, sondern immer nur Apfel-, Birnen- oder Kirschenbäume, so gibt es auch keine Menschen als Einheitsprodukt und Einheitsformat, sondern alle Menschen sind immer russisch und völkisch bestimmt und gebunden. Diese russische Abhängigkeit wirkt sich in zahllosen leiblichen und seelischen Zügen aus, bis hinein in die feinsten und verborgensten Zusammenhänge und Kräfte. Sie formt Gestalt und Gang, Gesicht und Sprache, aber auch Sitte, Kunst, Kultur und Frömmigkeit werden von daher entscheidend beeindruckt. Es hat demnach zum Beispiel gar keinen Sinn, über Kultur an sich zu sprechen. Wir müssen vielmehr zuerst sofort fragen, ob es sich um semitische, afrikanische, ostasiatische oder germanische Kulturgestaltung etwa in Musik oder Dichtung handelt, erst dann kann man fruchtbar und sinnvoll über so ein ausgesprochen lokalfarbenes Gebilde weiterreden.

Für die Wahrheit und für den Tatbestand solcher tiefgreifenden Völker- und Farbenunterschiede haben vielleicht unsere Missionare ohne weiteres das größte Verständnis, da sie ja bei dem Neuaufbau einer jungen Kirche immer wieder unausweichbar auf die Fragen der artgemäßen Eigenheit von Stamm, Volk und Rasse gestoßen werden. Aber auch wer nur einmal ein wenig in der Welt auf Reisen herumgekommen ist, dem drängt sich diese Art- und Wertverschiedenheit anderer Völker und Farben ja ebenso immer wieder ganz überwältigend auf. Der Balkan und das Schwabenland, die Dschagganeger am Kilimandscharo in Ostafrika und der russische Mensch, eine Spielwiese mit deutschen Kindern und die Judenviertel in Warschau, Wilna oder Lodz, die man einmal gesehen haben muß, das sind in

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

der Tat dimensional verschiedene Welten, daß man vor diesen Gegenständen schon einmal ehrfürchtig Halt machen und sich fragen muß, was sie denn eigentlich zu bedeuten haben.

Die moderne rassistische Weltanschauung weist uns zunächst auf diese ungeheuren Artverschiedenheiten nachdrücklich hin. Dazu fügt sie als zweiten Satz eine weitere bedeutungsvolle Erkenntnis und Forderung. Sie sagt uns: Rassenvermischung ist immer schädlich und darum grundsätzlich zu meiden und zu bekämpfen. Gewiß, der besonnene und innerlich vornehme Anhänger wird immer zugestehen, daß es zwischen bestimmten einzelnen Völkern und Rassen stärkere Verwandtschaftsgrade gibt. Es gibt vor allem auch Ungleichungen, Auflockerungen, Erweichungen durch lang und nachhaltig wirkende geschichtliche Bewegungen und Begegnungen. Man wird darum auch immer wieder alle Ehrfurcht haben müssen vor zwei Menschen, die in vergangenen Zeiten ein starkes Schicksal zusammengeführt hat, als in Kirche und Staat die Aufmerksamkeit und Verantwortung solchen Fragen gegenüber noch völlig darniederlagen. Grundsätzlich aber gilt für die rassistische Weltanschauung der Satz: Heute, wo wir auf die Größe und Tragweite dieser Gesetze und Zusammenhänge neu aufmerksam geworden sind, hat jede Verbindung artverschiedener Rassen untereinander unbedingt zu unterbleiben.

Dazu gesellt sich noch ein dritter Satz und dieser ist der eigentlich entscheidende in der modernen rassistischen Weltanschauung. Man sagt uns: die Rassen sind nicht nur verschiedenartig, sie sind auch verschiedenwertig. Innerhalb dieser Werttafel aber gebührt der nordischen Rasse, dem nordischen Blut eine einzigartige Vorrangstellung. Es gibt für uns darum keine höhere Aufgabe als die Reinerhaltung und Aufzucht des nordischen Blutes unter radikaler, unbarmherziger Ausschaltung alles dessen, was diesen Prozeß stören könnte. Rassenstolz und Rassenpflege, das sind die beiden Begriffe, die heute leuchtend im Mittelpunkt des völkischen Bewußtseins stehen. Alles andere, mag es noch so interessant, geistreich, wertvoll, fromm und schön erscheinen, muß demgegenüber weichen und weit dahinter zurücktreten.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Verglichen mit all den bisherigen weltanschaulichen Strömungen im geistigen Raum unseres Volkes haben wir es hier tatsächlich mit einer völlig neuartigen Schau zu tun, und wenn jede neue Weltanschauung im Frühlingsstadium des Ausbruchs überschwenglich, leidenschaftlich, hochgemut-begeistert in Erscheinung tritt, so gilt das von diesem Neudurchbruch auf dem Hintergrund einer eben noch kaum überwundenen marxistischen Vergangenheit zweifellos in ganz besonderem Maße.

Das Wesen des Evangeliums

Wir brechen zunächst einmal ab in der Darstellung moderner weltanschaulicher Bewegungen und fragen ganz schlicht: was will im Unterschied zu jeder Art von Weltanschauung nun eigentlich das Evangelium? Ist es am Ende selbst auch eine Weltanschauung, oder ist es etwas völlig anderes? Erst wenn diese Frage, über die unter uns zur Zeit reichlich viel Unsicherheit herrscht, geklärt ist, können wir zur letzten und schwierigsten Aufgabe übergehen und fragen, wie sich Evangelium und moderne russische Weltanschauung zueinander verhalten.

Zunächst wäre einmal negativ mit aller Deutlichkeit zu sagen: das Evangelium ist nicht die Mitteilung irgendeiner tiefsinnigen, allgemeinen Wahrheitsidee aus dem Geist und Mund eines semitischen Weisheitslehrers namens Jesu. Das Evangelium ist auch nicht eine Anweisung: Wie werde ich stark und schön? Wie entwickle ich mich zur vollkommen harmonischen Persönlichkeit auf Grund irgendwelcher feinsinnigen psychologischen Ratschläge oder biologischen Vorschriften? Das alles gibt es gewiß, aber das alles ist das Wesen der Selbsterlösung, ist Versuch des Menschen, sich selbst zu vergöttlichen.

Das Evangelium ist der Weg Gottes zum Menschen, ist die Selbsteröffnung und Gnadengegenwart Gottes, in Jesus Christus auf Erden in der Geschichte Fleisch geworden. Die majestätischen Hoheitsausagen Jesu von dem göttlichen Sinn und Auftrag seiner Sendung sind zu gewaltig, als daß wir daran vorübergehen könnten.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Jesus ruft die Mühseligen und Beladenen zu sich, um sie zu erquicken. Er sättigt die nach der Gottesgerechtigkeit Hungernden und Dürstenden durch das Wort von der Vergebung der Sünden. Er weiß sich von Gott dazu gesandt, um die Werke des Teufels zu zerstören. Er geht den Weg ans Kreuz in der heiligen Gewißheit, daß sein Kämpfen und Sterben für die Menschen den Anbruch eines neuen Gottestages heraufführt.

Auf Grund einer so gewaltigen Selbstbezeugung, bestätigt und bewährt durch das Bild einer einzigartigen Demut und Herzensreinheit, bekennt die christliche Kirche in freudigem Glauben und unerschütterlicher Gewißheit mit dem urchristlichen Zeugnis der Jünger und Apostel Jesu: „In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ Mögen wir in Natur und Geschichte, in Seele und Gewissen Gottes Allmacht und Gewalt immerhin von fern ahnen, das Herz Gottes in personhafter Klarheit und Wahrheit wird für uns allein in Jesus Christus offenbar. Hier hat sich uns Gott ganz zu eigen gegeben. Hier hat er nichts zurückgehalten, daß wir ihn noch auf anderen Wegen darüber hinaus suchen müßten, um ihn besser und völliger erkennen zu können. Nein, hier ist Gottes heilige verborgene Majestät in unsere Armut und Gottferne eingegangen und unser Bruder geworden. Diese Offenbarung Gottes, diese Selbsterschließung Gottes in Jesus Christus können wir nur verstehen als die Tat einer grenzenlosen Gottesliebe, die alles, bis zur Hingabe des Sohnes am Kreuz, eingesetzt hat, um uns aus unserer Gottentfremdung und Gottesfeindschaft herauszureißen und zu erlösen.

In Christus, im Evangelium handelt Gott durch den Dienst seiner Kirche, durch den Dienst der Gemeinde mit jedem einzelnen von uns immer wieder ganz persönlich. Er sagt dir und mir: So wie du bist, kannst du vor mir nicht bestehen, kann ich dich nicht in meinem Reiche brauchen. Aber Christus ist nicht nur unser Gericht, er ist auch unsere Gerechtigkeit. Er trägt an unserer Statt die Last des Gerichtes, er nimmt sie uns ab, er macht uns davon frei, daß wir als die mit Gott versöhnten Kinder uns der Gemeinschaft mit Gott aufs neue freuen können.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Es handelt sich also im Evangelium nicht um Philosophie, nicht um Kultur, nicht um Moral und erst recht nicht um Politik. Es handelt sich zentral um eine ganz persönliche Heilserfahrung, die im Glauben von jedem einzelnen ergriffen und angeeignet sein will: Der heilige Gott vergibt mir in Christus meine Lebensschuld, er beruft mich in Christus zum ewigen Leben und schenkt mir schon hier auf Erden in der Gemeinschaft der Heiligen die Erstlingsfrüchte der Erneuerung, er führt mich „die ersten Stufen der gebrochenen Freiheitsbahn“.

Der Totalitätsanspruch des Evangeliums

Von daher hat man schon eine verblüffend einfache Regelung und Lösung aller Spannungen zwischen Evangelium und moderner Weltanschauung vorgeschlagen. Man hat erklärt: das Evangelium hat es ausschließlich mit der Frage nach dem *Jenseits* zu tun. Es gibt Antwort auf die Herzensnot und Gewissensangst der letzten Stunde: „Was soll mein einziger Trost im Sterben sein?“ Es weist uns in der letzten Not hin auf Christi Blut und Gerechtigkeit als unsern Schmuck und Ehrenkleid, darin wir allein vor Gott bestehen können. Es hilft uns bei dem schweren Gang, der uns vor den Richter führt, vor dem nichts verborgen bleibt.

Die rassistische Weltanschauung dagegen, so sagt man uns, hat es ausschließlich mit dem *Diesseits* zu tun. Sie beantwortet und gestaltet die Aufgaben des irdisch-politischen, des völkisch-geschichtlichen Lebens. Es braucht sich nur jeder der beiden Partner streng und sauber an das ihm zugehörige, zugeteilte Gebiet zu halten, und jeder Konflikt, jede ärgerliche und für unser Volk so gefährlich aufreibende Auseinandersetzung ist damit aus der Welt geschafft.

Es wäre gewiß herrlich, wenn wir auf eine so einfache Weise die schwierige Verhältnisbestimmung von Evangelium und moderner Weltanschauung lösen könnten. Allein, so schmerzlich es ist, bei näherem Zusehen ergibt sich ohne weiteres, daß wir den Knoten so leicht nicht durchhauen können.

Es ist schon mit aller Deutlichkeit gesagt worden: das Werk des

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Evangeliums, wie es zu mir kommt, mein trotziges, widerstrebendes Herz überwindet und für Gott aufs neue gewinnt, ist zunächst immer etwas ganz Persönliches, Innerliches, Heilsmäßiges. Aber es kann gar keine Frage darüber sein, daß in diesem Evangelium, daß in dem Wort vom Kreuz Auswirkungen von allergrößter Tragweite leben und aufleuchten. Das Kreuz Christi sagt uns: So seid ihr Menschen! Etwas anderes bringt ihr nicht fertig, als den Weltheiland mit haßerfüllter Wut aus eurer Welt auszustoßen. Das im Kreuz Christi von Gott zugelassene und gehaltene Gericht aber ist zweifellos u n i - v e r s a l gemeint. Es meint nicht nur den jüdischen Menschen mit seiner besonderen Sünde und Gottfeindschaft. Es meint zweifellos alle Menschen, alle Völker, jeden einzelnen von uns ausnahmslos mit. Es meint nicht nur Judas und Petrus, nicht nur Herodes, Kaiphas und den Römer Pilatus, es meint auch den deutschen Menschen, auch den Schweizer Menschen, auch den nordischen Menschen.

Daraus ergeben sich aber weittragende Folgerungen für das Menschenbild überhaupt, für die Gestaltung der Erziehung, für die Seelenführung von Menschen, für die Beurteilung von Ehe und Erotik, für das Verständnis von Volk und Staat, von Recht und Wirtschaft. Wer an der Bibel geschult ist, kann zum Beispiel auch angesichts der herrlichsten Leibes Schönheit, angesichts der gewaltigsten völkischen Kraftentfaltung einfach die Wahrheitsworte nicht vergessen: „Du nimmst ihren Odem weg, so vergehen sie und werden wieder zu Staub“. „Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ Ein Christenmensch kann angesichts der großartigsten Programme und Anstrengungen immer nur sagen: Ja, gewiß, — „so G o t t will und wir leben, wollen wir dies und das tun“. „An Gottes Segen ist alles gelegen“. „Wo der Herr nicht das Haus baut, da arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, da wacht der Wächter umsonst“. „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Darum kann ein Christ auch im völkischen Frühling nie aufhören zu beten: O Herr hilf, o Herr, laß wohlge-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

lingen! Gib uns nicht in den Willen unserer Feinde! Auf D i c h hoffen wir, lieber Herr, laß uns nicht zuschanden werden; denn keiner wird zuschanden, der D e i n harret. Kyrie eleison, Herr erbarme Dich unser, unserer Kinder und unseres ganzen Volkes (vgl. Ps. 104, 29; 127, 1; 118, 25; 25, 3. 1. Petr. 1, 24 f.; 5, 5. Jak. 4, 15)!

Große christliche Gottesmänner und Theologen, wie der holländische Calvinist Abraham Kuyper oder der hessische Lutheraner Bilmar, haben darum gar nicht anders gekonnt, als vom Evangelium her die ganze Weltwirklichkeit neu zu sehen, neu zu verstehen und zu gestalten. Kuyper wie Bilmar haben zum Beispiel immer gerungen und gekämpft für den Gedanken, für die Ausgestaltung einer christlichen Universität, wo Christus auch als der Herr des Arztes, des Richters, des Philosophen, des Künstlers im beruflichen Forschen und Erkennen wirksam werden sollte. Sie haben sich nicht damit begnügt, daß das Evangelium eine rein jenseitige Angelegenheit sei. Nein, sie haben das Evangelium verstanden und angemeldet als eine Salz- und Sauerteigskraft für diese Welt. Sie haben d i e s e Welt mit der göttlichen Willensforderung beunruhigt, sie haben d i e s e Welt, sie haben i h r e Zeit, i h r Volk für das Evangelium beschlagnahmt.

Das Evangelium ist gewiß keine Weltanschauung, aus menschlicher Intuition hervorgegangen. Aber das Evangelium ist die große Gottesanschauung über den Menschen, ist die Offenbarung eines göttlichen Gerichtsurteils und einer göttlichen Verheißung über diese Welt und darum nicht weniger, sondern gerade erst recht erfüllt und getragen von einem ungeheuren Hoheits- und Universalanspruch. Darum ist es auch ganz unvermeidlich, daß es immer wieder zu Spannungen und Auseinandersetzungen mit allen menschlichen Weltanschauungsbildern und Deutungsversuchen kommt. Das Evangelium sagt zu allen Weltanschauungen und darf zu ihnen sagen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her! Denn hinter der in Christus erschlossenen Erkenntnis von Gott, Welt und Mensch stehen göttliche Autorität und Vollmacht selbst und nicht nur das ergreifende, ruhelose Ringen und Suchen menschlicher Sehnsucht und Weisheit.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Der Angriff der rassistischen Weltanschauung gegen das Evangelium

Dieser Gegensatz wird von den Anhängern der rassistischen Weltanschauung, von einem Wilhelm Hauer und Ernst Bergmann, von Reventlow und Rosenberg, von Dinter und Frau Mathilde Ludendorff selbst am allerstärksten empfunden. Wir brauchen als Christen wahrhaftig nicht den Vorwurf auf uns zu nehmen, als hätten wir zu höchst unzeitgemäßer Stunde den Streit gesucht und in unser Volk hineingetragen. Nein, noch ehe wir als christliche Kirche mit Abwehr oder Angriff begonnen haben, hat die neugermanische Religion längst zum Sturm geblasen und ihren Gegensatz zum Evangelium von Jesus Christus auf den schärfsten Ausdruck gebracht.

Die Kritik, die in diesen Kreisen an der Gotteschau des Evangeliums geübt wird, ist heute unter uns allen so bekannt, daß wir uns auf ein paar der bekanntesten Schlagworte und Kampfrufe beschränken können. Fort mit dem Alten Testament, fort mit dem jüdischen Pharisäer Paulus, fort mit der Botschaft von Sünde und Gnade! Das Evangelium ist eine Feigkeitslehre, die den Menschen ehrlos, schwächlich und unsauber macht. Die Christianisierung der Germanen soll das größte Unglück unserer deutschen Volksgeschichte gewesen sein. Diese furchtbare Verirrung müsse endlich wieder gutgemacht werden durch die Schaffung eines neuen Deutschglaubens, aufgebaut auf der Lehre von der Gottähnlichkeit und der Gottgleichheit des nordischen Menschen, der keiner Vergebung mehr bedarf, der sich selbst erlöst, ja die ganze Welt durch sein Wesen zu erlösen vermag. Oder noch schlimmer: Das Christentum ist eine giftige Unkrautpflanze, die schleunigst ausgerottet werden muß, wenn wir nicht daran ersticken sollen. Kurzum, los von Christus und hin zu Siegfried, hin zu Baldur, dem nordischen Lichteros und Heldenideal! Der Stuttgarter Pfarrer Kurt Hutten hat in seiner ausgezeichneten Schrift: „Christus oder Deutschglaube?“ (Stuttgart, 1935) diese Religion sehr richtig genannt, eine „Religion des großen Ja, das der Mensch zu sich selber spricht“. Es ist eine Religion des „grenzenlosen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Selbstvertrauens, der Heiligsprechung des Menschen“, der Selbsterlösung und Selbstvergottung in reinsten Form.

Das Anliegen des Staates

Nach all dem Vorhergesagten ist es wohl deutlich geworden, daß der Zusammenstoß von Evangelium und deutscher Glaubensbewegung, von christlicher Kirche und nordischer Religion unvermeidlich ist. Diese beiden Grundhaltungen des Glaubens haben nichts miteinander gemeinsam, sie können sich nur bekämpfen, so bitter und gefährlich auch ein solcher Religionskrieg und Glaubensstreit in der gegenwärtigen Stunde für unser deutsches Volk ist.

Dagegen muß eine Frage noch besonders geklärt werden, und diese Frage brennt heute allen christlich gesinnten Menschen täglich mehr auf dem Herzen. Die Frage lautet: Ist der nationalsozialistische Staat selbst rassistische Religion, will er selbst den Siegeszug nordisch-germanischer Gläubigkeit, was gleichbedeutend wäre mit der Zerstörung des christlichen Glaubens in deutschen Landen?

Manches scheint in der Tat dafür zu sprechen. Alfred Rosenberg hat wohl wiederholt erklärt, daß er sein Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ als Privatmann geschrieben habe. Auch die Partei hat das Buch offiziell als Privatmeinung des Verfassers ausgegeben. Da aber Rosenberg im heutigen Staat gleichzeitig eine führende Kulturaufgabe übertragen bekommen hat, ist es unvermeidlich, daß seine Weltanschauung auch öffentlich-staatlich zur Geltung kommt und um Ausbreitung ringt. Ganz ähnlich mag es in vielen anderen Fällen liegen. Es werden in den verschiedensten Gauen Männer in führende Staatsstellen berufen, die sich in ihrer persönlichen religiösen Überzeugung vielleicht schon seit langer Zeit zu dem germanischen Neuheidentum bekennen. Wie nahe liegt da die Möglichkeit, daß sie die neue Religion auch in das staatliche Leben und Handeln miteinströmen lassen, und den christlichen Gemeinden wird das Herz schwer, wenn sie wahrnehmen müssen, wie neuheidnische Gesinnungshaltung unzweideutig bevorzugt und christliche Überzeugung gering geachtet wird.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Und doch wäre es nicht recht, wenn wir uns unter dem Eindruck solcher schmerzlicher Beobachtungen der verzweiflungsvollen Stimmung hingeben wollten, der heute führende Staat sei ein ausgesprochen heidnischer Staat und wolle bewusst den heidnischen Staat. Da darf zunächst einmal hingewiesen werden auf verschiedene entscheidende, eindeutige Äußerungen des Führers selbst¹⁾. Es sind klare Äußerungen, die die christliche Gemeinde gegenwärtig haben muß, mit denen die christliche Gemeinde ihrerseits gegen die private und öffentliche Propaganda des neuheidnischen Geistes im Lebensraum unseres Volkes auftreten darf und auftreten muß.

Adolf Hitler hat in seiner großen Rede bei der Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein im August 1934 erklärt: „Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich noch antireligiös, sondern im Gegenteil, er steht auf dem Boden eines wirklichen Christentums“. „Die nationale Regierung steht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums“ (vor dem Reichstag am 23. März 1933). Auf dem Nürnberger Parteitag des Jahres 1935 heißt es in einer Proklamation des Reichskanzlers: „Die Partei hat weder früher noch hat sie heute die Absicht, in Deutschland irgendeinen Kampf gegen das Christentum zu führen.“ Von der nationalsozialistischen Bewegung sagt der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“: „Ihre Aufgabe ist nicht die einer religiösen Reformation, sondern die einer politischen Reorganisation unseres Volkes. Sie steht in beiden religiösen Bekenntnissen gleich wertvolle Stützen für den Bestand unseres Volkes“ (S. 379). Der Führer lehnt also die Verquickung von Politik und Religion ab. Er hat in seinem Selbstbekenntnis gegen die neuen politischen Propheten scharfe Worte geschrieben: „Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich in den Männern, die heute die völkische Bewegung in die Krise religiöser Streitigkeiten hineinziehen, schlimmere Feinde meines Volkes sehe,

¹⁾ Eine vollzählige Zusammenstellung aller diesbezüglichen Äußerungen gibt Richard Cästein in seinem Aufsatz: Der Führer über Kirche und Kirchenpolitik, Deutsche Evangelische Erziehung, 46. Jahrgang, Heft 8, Frankfurt a. M. 1935.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

als im nächstbesten international eingestellten Kommunisten.“ „Besonders bei den sogenannten Reformatoren auf altgermanischer Grundlage habe ich immer die Empfindung, als seien sie von jenen Mächten geschickt, die den Wiederaufstieg unseres Volkes nicht wünschen“ (a. a. O. S. 631 und 397). Auffallend scharfe Worte ergehen an jenes heute freilich recht stattlich gewordene „Grüppchen völkischer Ideologen, das glaubt, die Nation wäre nur dann glücklich zu machen, wenn sie die Erfahrungen und die Resultate einer zweitausendjährigen Geschichte vertilgt, um im vermeintlichen Bärenfell aufs neue ihre Wanderung anzutreten“.

Sinter diesen Äußerungen steht nicht nur der Führer mit seiner persönlichen Autorität, mit ihm teilt zweifellos immer noch eine große Zahl der heute einflussreichsten Träger in der staatspolitischen Führung diese Haltung, und diese Männer sind keineswegs gesinnt, die reich gesegneten Einflußkräfte des christlichen Glaubens innerhalb des deutschen Volkstums preiszugeben. Es ist darum einfach nicht recht und auch nicht nötig, daß wir uns als Christen heute einer hoffnungslosen Untergangsstimmung überlassen, als hätte für das Evangelium in deutschen Landen bereits die letzte Stunde geschlagen.

Wir wollen ferner als christliche Gemeinde auch niemals vergessen: der heutige Staat trägt charaktervolle Züge des Gesetzes an sich, die für die Überwindung des materialistischen Geistes, für die sittliche Gesundung unseres Volkes von großer Bedeutsamkeit werden können. Martin Luther hat immer wieder betont: wir brauchen das Gesetz nicht nur als Spiegel der Sündenerkenntnis und nicht nur als Regel für den Stand des Glaubens, wir brauchen das Gesetz auch auf dem Rathaus, als Riegel und Abwehr gegen das hemmungslose Ausbrechen der Bosheitsmächte in dieser argen Welt. Wenn wir nach Anschauung der Reformatoren grundsätzlich dankbar sein müssen für jede staatliche Ordnung und Obrigkeit, die uns vor dem Chaos der Revolution behütet, dann haben wir wahrhaftig Grund, dieser uns heute von Gott gesetzten Obrigkeit dafür zu danken, wie sie durch Gesetz und Gebot, durch Erziehung und sittliche Forderung

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gegen das franke Gift in unserem Volksleib vorgeht und entschlossen ist, die Nation am Leben zu erhalten. Wir denken an den Kampf gegen das eigensüchtige Genießen, das sich selbst anscharozt, ohne nach dem notleidenden Bruder zu fragen. Wir denken an die angestrebte Überwindung der kastenmäßigen Gegensätze von Kopf und Hand, von Intelligenz und schaffender Werkarbeit, an die Maßnahmen gegen Unzucht, Verwahrlosung, Unfittlichkeit und Arbeitslosigkeit. Ist es nicht etwas Großes, daß heute wieder die Freude am Kind, die Freude an einem gesunden Familienleben erwacht, nachdem die Mutter mit fünf und mehr Kindern lange Zeit ein Gegenstand der Witblätter gewesen war, weil sie als dumme Gans nicht wußte, wie man es macht, daß man keine Kinder bekommt?

Wenn in unserer Jugend eine stärkere Verantwortung für gesunde Leiblichkeit geweckt wird, so können wir uns auch darüber als Christen nur freuen. Gott hat uns auch den Leib als kostbares Gut geschenkt und anvertraut. Gott hat in seiner Schöpfung die tiefgreifenden Rassenunterschiede nun einmal gesetzt und zugelassen, und wir haben diese Grenzen anzuerkennen und ehrfürchtig davor stillzuhalten. Wenn ein Mensch leiblich verwahrlost, dann kommt notwendigerweise auch sein seelisch-geistig-sittliches Leben mit in Unordnung. Darum bekämpft das Evangelium niemals eine gesunde Leibes- und Rassenpflege, es wendet sich nur mit aller Entschiedenheit gegen die Leibes- und Rassenvergötterung, wo der Mensch nicht mehr sieht, daß wir auch mit allen Höchstwerten unseres Daseins doch immer Glieder einer gefallenen, verdorbenen und darum sterblichen und erlösungsbedürftigen Schöpfung bleiben.

Erst recht wird die christliche Gemeinde sich freuen dürfen über die neu erwachte, neu gepflegte Liebe zur Heimat, über die Freude am Volkstum, über den Willen zu nationaler Würde und Verantwortlichkeit. Der christliche Glaube steht unter dem Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren! Aber er versteht unter dem Ehren der Mutter auch die größere Mutter Heimat mit, die uns das Leben gab, aus deren Kräften unsere Sprache, unsere Seele, unser ganzes Wesen viel stärker gespeist wird, als es ein groß-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

städtisch-international gestimmtes Menschentum und Weltbürgertum wahrhaben und zugeben will.

Wenn sich bei uns zu der Ehrerbietung gegenüber der Mutter Heimat auch immer wieder die Freude und der Stolz gesellt, gerade ein Kind dieser Heimat sein zu dürfen, dann ist eine solche Stimmung natürlich leicht bedroht von der Gefahr des Hochmuts, vom Dünkel und der eitlen Selbstgefälligkeit. Vor solcher Gefahr der Überhebung vermag zuletzt nur die Bindung an den lebendigen Gott zu bewahren, dem für alle guten, empfangenen Gaben allein der Dank und die Ehre gebührt. Aber auf der Grundlage solcher gottgebundener Kindes-dankbarkeit darf dann auch einmal das andere ruhig ausgesprochen werden: Gott, der Schöpfer aller Kreaturen, der Herr aller Völker und ihrer geschichtlichen Bewegungen, hat in der Freiheit seines Gebens den germanischen Völkern, zu denen sich ruhig auch das Schweizer Volk in seiner geschichtlichen Eigenständigkeit rechnen darf, in der Tat besondere Gaben und Kräfte geschenkt. Was ist von Deutschland und vom deutschsprachigen Geist nicht schon alles in die Welt ausgegangen! Wie starrt die ganze Welt immer wieder wie gebannt auf diesen kleinen Fleck auf der Erdoberfläche, der da in Mitteleuropa liegt, der der Welt Luther und Bach, Goethe und Kant, Beethoven und Wagner — und auch Marx, Nietzsche und Haeckel gebracht hat. Wahrhaftig für uns als Deutsche kein Grund zum Hochmütigwerden, sondern immer nur Anlaß, daß wir in Furcht und Zittern der ungeheuren Verantwortung eingedenk bleiben, die uns der Schöpfergott mit diesem reichen Heimatgut, mit diesem besonderen Volksseelentum anvertraut hat.

Weil sich der christliche Glaube so stark in Liebe und Verantwortung für Volk und Heimat gebunden weiß, darum darf sich die christliche Gemeinde im deutschen Volksraum nicht aus der öffentlichen Verantwortung des Dienstes zurückziehen oder sich resigniert verdrängen lassen. Selbst wenn keine so deutlichen amtlichen Äußerungen vorlägen, daß der Dienst des Christen vom Staat gewünscht wird, selbst wenn man uns da und dort unfreundlich von der Mitarbeit zurückweist, selbst dann dürfen wir um des Volkes, um des

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Staates willen, in dem unser aller irdisches Leben doch wesenhaft ruht, nicht davon ablassen, immer wieder unsere Kraft zur Verfügung zu stellen. Wo ein solches Angebot von uns geschieht, getragen von einer herzlichen Liebe zur Heimat, so wie Martin Luther sich seinem lieben Deutschland zugehörig und verbunden wußte, da müssen schließlich Mißtrauen und Widerstand weichen, da wird man auf solche freudige Mitarbeiterschaft nicht dauernd verzichten wollen.

Es besteht heute die große Gefahr, daß sich Kirche und Staat, christliche Gemeinde und politische Führung einander innerlich immer mehr entfremden. Die Kirche ist um des Volkes willen beunruhigt und bekümmert über die öffentliche Begünstigung, über das fortschreitende Wachstum der neugermanischen Religionsströmungen. Sie versagt sich dem Staat, weil der Staat ihr den Schutz und die Mitarbeit am öffentlichen Volkswohl zu versagen scheint. Der Staat wiederum ist verärgert und enttäuscht über diese Zurückhaltung der Kirche. So wächst in einer unheilvollen und im letzten Grund doch unnötigen Weise die gegenseitige Befremdung und Spannung.

In einer solchen Zeit haben wir als Christen das äußerste Maß an Selbstverleugnung einzusetzen, und wir dürfen es uns auf Grund der Lebensverbundenheit mit Jesus Christus täglich neu erbitten. Man mag uns da und dort abweisen und schelten, zurücksetzen und benachteiligen, wir haben mit einer Liebe, die alles trägt, duldet, glaubt und hofft, dennoch auf dem Plan zu bleiben und haben jede Möglichkeit zu suchen und ausfindig zu machen, wo wir im Geiste des Christus unserem Volk dienen können, dienen dürfen. Es gibt heute führende Staatsmänner, die unseren Dienst als christliche Gemeinde nach wie vor dringend wünschen. Es gibt gewiß auch solche, die unseren Dienst deutlich nicht wünschen. Wie dem auch immer sein mag, wir haben da zu sein und bereit zu stehen. Wir dürfen uns als Christen unserem Volk nicht versagen. Ruft man uns nicht, dann dienen wir eben ungerufen. Dankt man uns nicht, dann dienen wir ohne Dank, aber wir dienen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Not und Gefahr der russischen Religion und Weltanschauung

Wer die Werbetätigkeit der modernen russischen Religionsströmungen verfolgt, der muß gestehen: diese Bewegungen sind voll Schwung, Begeisterung und missionarischem Drang. Wohl zeigen sich da und dort auch schon die Krankheitszeichen der zweiten und dritten Generation: das sektenhafte Auseinanderbröckeln, das rechthaberische Rechtbehaltenswollen wider einander, das ehrgeizige Streben von Führerpersönlichkeiten kleineren Ausmaßes nach der Alleinherrschaft. Aber trotzdem, alles in allem erlebt die russische Religion heute ihren Frühling, und dieser Frühling will aus allen Zweigen blühen und duften. Wir müssen mitansehen, wie besonders die jungen Menschen, wie Akademiker, Lehrer, Künstler, wehrhafte Männer in großer Zahl in dieses Lager hinübereilen und dem christlichen Glauben den Abschied geben, womöglich unter Verwünschungen über die Zeit der Gefangenschaft unter dem Evangelium. Warum bleiben wir als christliche Gemeinde unserer Kirche, unserer Gemeinschaft dennoch treu und „verlassen nicht unsere Versammlungen, wie etliche pflegen“? Warum sind wir im Stande unseres Christseins gerade auch im Blick auf das zeitliche Heil unseres Volkes guten Gewissens, froher Dinge und unerschütterlicher Gewißheit, daß wir Recht daran tun?

Die russisch-religiös geprägte Weltanschauung scheint uns besonders an zwei Stellen entscheidend zu versagen, und darum empfinden wir sie als eine Gefahr für unser Volk, darum können wir ihr nicht kampflos das Feld überlassen.

Zu allen Zeiten hat gegolten: das Schicksal einer jeden großen Bewegung entscheidet sich am Menschenproblem. Große, neuartige Gedanken und Ziele sind immer wieder in der Geschichte der Menschheit ausgesprochen worden von Führernaturen, die die Liebe um Volk und Heimat verzehrt hat. Aber nur allzu oft sind diese großen, gewaltigen Neuanfänge und Zielrichtungen gescheitert und zusammengebrochen an dem Versagen des Menschlich-Allzumenschlichen, des Un-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

zulänglichen, Niedrigen und Gemeinen in den konkreten Menschengestalten. Es ist etwas Erschütterndes, zu sehen, wie das Menschenherz unter allen Farben und Parolen zuletzt doch immer wieder dasselbe bleibt, ichsüchtig, ehrgeizig, unbeherrscht, unsachlich — „böös in seinem Dichten und Trachten von Jugend auf“, wie die Heilige Schrift mit unbestechlicher Wahrhaftigkeit sagt.

Darum ist es ein gefährliches Ding, wenn jungen Menschen heute unablässig auf allerlei Weise in Presse und Lager, in Schulungsunterricht und Festfeier gepredigt wird: ihr deutschen Menschen seid göttlichen Geschlechts, ihr seid göttlichen Adels, ihr seid als Glieder der nordischen Rasse schon in euerem Naturbestand göttlich geartet! Ihr bedürft keiner Erlösung von der Machtherrschaft der Sünde durch Jesus Christus, ihr seid in euch selbst rein, ihr könnt euch aus eigener Kraft und Macht immer höher und herrlicher emporbauen!

Denken wir nur einmal an das, was jedem jungen Menschen wohl am meisten im Leben zu schaffen macht, an den Kampf mit den Trieben und Lüsten der Sinnlichkeit, an den Kampf um die Zucht und Reinheit des Herzens gegenüber dem anderen Geschlecht. Es ist doch gewiß so: die Zügellosigkeit der Sinne wird nicht überwunden durch bloßes Älterwerden, aber auch nicht schon durch das Tragen eines besonderen Kleides, und wäre es das Ehrenkleid einer ganzen Nation. Ach nein, man kann diesem Kleid auch Schande machen, und es ist ihm unter uns auch schon Schande gemacht worden. Der Kampf, wie er aus der Sexualnot unserer menschlichen Existenz entspringt, wird nur gewonnen durch die Beschneidung des Herzens, durch eine persönliche Lebensverbindung mit Christus, dem Sieger über alle wilden Gewalten dieser Welt.

Die neue rassistische Religion tut unserem Volk und voran unserer Jugend darum keinen guten Dienst, wenn sie die Tatsache des Bösen im Lebensraum unseres Volkes hartnäckig verschweigt und bestreitet, wenn sie das biblische Zeugnis von Sünde und Schuld lächerlich und verächtlich macht, als handle es sich hier um einen „häßlichen und erschreckenden Widerfinn“, um eine franke Wahnidee, entsprungen dem defakenten Gehirn lebensmüder, altorientalischer Völker und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Denker. Man wird im Gegenteil befürchten müssen, daß der Teufel zuletzt nirgends so gut und erfolgreich sein Spiel treiben kann, als da, wo man über seine Machtherrschaft spottet und ihn für eine bloße Erfindung von Theologenköpfen erklärt.

Die rassistische Weltanschauung verkündigt uns weiter: der nordische Mensch anerkennt nur die Tugenden: Ehre, Stolz und Trotz. Die christliche Verkündigung dagegen lebe von Liebe, Barmherzigkeit, Demut und Geduld, und diese Grundzüge christlicher Lebensäußerung könne der deutsche Mensch nur geringschätzig von sich weisen.

Für das Ehrgefühl eines Menschen, eines Volkes hat gerade der christliche Glaube ein besonderes Verständnis. Denn der christliche Glaube ruht auf der Gewißheit: Gott hat den Menschen nach seinem Bilde geschaffen. Der Mensch ist etwas anderes als Stein, Pflanze und Tier. Jeder Mensch ist ein persönlicher Gedanke Gottes von niemals wiederkehrender Eigenart. Darum liegt über jedem Menschen eine geheime Würde. Wir sollen um diese göttliche Berufung und Bestimmung wissen. Wir sollen sie bei uns und anderen achten und sollen sie uns nicht ohne Grund und Recht zertreten lassen. Weil freilich in dieser Weltgestalt, die sich aus der Lebensverbundenheit mit Gott herausgelöst hat, nichts unverdorben geblieben ist, darum ist auch das Ehrgefühl des Menschen wie das Ehrgefühl einer Nation immer bedroht von der krankhaften Entartung in Ehrgeiz und Ehrsucht und bedarf der ständigen Reinigung und Ordnung durch die lebendige Bindung an Gott in einem persönlich geführten Glaubensleben. Weil wir als Christen das Gut der Ehre so ernst nehmen, so hoch achten, darum bekennen wir uns auch zu dem Wort vom Kreuz; denn das Kreuz Christi ist die Befundung der Ehre Gottes, der seine Ehre nicht ungestraft von den Menschen zertreten und verachten läßt, der nicht unter Ausschaltung seiner Ehre, sondern durch die Aufrichtung seiner Ehre im Gericht des Kreuzes Gnade und Veröhnung walten läßt.

Und wir fragen weiter: ist es wirklich so, daß wir als deutsche Menschen auf die christliche Grundhaltung von Liebe, Barmherzigkeit und Geduld verzichten können? Das Leben schlägt ja uns allen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

unaufhörlich harte Wunden. Wir reden gar nicht von den feldgrauen Kameraden, die die mörderische Schlacht verstümmelt und verkrüppelt hat. Diesen schwach gewordenen Brüdern wird wohl auch der fanatizierteste moderne Nietzsche-Anhänger mit seiner Forderung, daß man die Schwachen zugrunde gehen lassen solle, die Liebe und Barmherzigkeit einer hingebungsvollen Pflege nicht versagen. Daneben sind die zahllosen Opfer der Arbeitsschlacht, die früh Gealterten, früh Verbrauchten, die abgeschafften, erschöpften Mütter. Da sind Kinder mit einem Fehler geboren, weil sich die Mutter in schwerem Dienst allzuoft hat büßen müssen, in der Zeit, da sie guter Hoffnung war. Ganz zu schweigen von all den Kindern, die durch die alkoholische oder unsittliche Zügellosigkeit ihrer Eltern Schaden gelitten haben. Diese Nöte werden bleiben, solange die Erde steht. Sie werden auch in unserem Volk bleiben.

Eugenische Aufklärung und Rassenpflege mögen hier manches bessern. Das hofft die christliche Gemeinde selbst von Herzen und ist freudig bereit, sich dafür mit einzusetzen. Die christliche Kirche hat wahrhaftig den gesundheitlichen Verfall der Völker nicht gefördert. Im Gegenteil, sie hat versucht, ihn auf allerlei Weise aufzuhalten durch ihren Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend, durch ihr Mit Eintreten für Alkoholreform und Bodenreform, durch ihr sittliches Werben für Keuschheit und reine Ehen. Die Kirche hat gewarnt und gedient, sie hat Wunden geheilt und stillschweigend die Opfer geborgen, die eine zuchtlose Nachkriegszeit ihr hinwarf. Man nehme das alles einmal heraus aus dem Leibe unseres Volkes, und die heutigen Gegner der Kirche würden selbst erstaunt sein, wohin es mit unserem Volk gekommen wäre und wohin die Fahrt ginge.

Wenn heute der Staat, wenn öffentliche Wohlfahrt und Erziehung diese Aufgaben der Elendsverhütung und Elendsüberwindung selbsttätig in die Hand nehmen, so begrüßt das niemand aufrichtiger als die christliche Gemeinde, die dadurch wieder mehr Kräfte frei bekommt, sich ihrem eigentlichen, seelsorgerlichen Dienst am Wort und mit dem Wort zuzuwenden. Von den vergangenen zwanzig Jahren aber muß gesagt werden: der weit ausgebaute karitative Dienst christ-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

licher Kirche und Gemeinschaft war notwendig ob der vielen leiblichen und seelischen Nöte, die am Leib unseres Volkes wuchernd fraßen. Es gehört schon ein wahrhaftig Christus gemäßer Sinn dazu, um nicht bitter zu werden, wenn die Kirche heute für diesen hingebungsvollen Dienst am Volk nichts als Andank, Verachtung und Geringschätzung aus den Kreisen der neuen Religionsanhänger zum Lohn erntet.

Unser Volk wird immer viel Liebe brauchen, Liebe, die opfern und sterben kann, Liebe, die auch da noch dienend ausharrt, wo nichts mehr zu gewinnen ist, wo Schönheit, Lebenslust und Schwung nicht mehr auf ihre Rechnung kommen. Eine solche Liebe, die ganz Du für den andern wird, die nicht mehr an sich selbst denkt, nicht mehr an persönliches Behagen und Wohlergehen, ist als Dauerhaltung nicht mehr eine rein menschliche Möglichkeit. Wir können sie uns nur schenken lassen und erbitten von dem, der es uns in überwältigender Weise vorgelebt hat, wie wir unser Leben nicht selbst lieb haben, sondern für die Brüder dahingeben sollen. Wahre Christusliebe ist zudem alles andere als Schwächlichkeit. Sie ist eine ganz große Kraft. Sie vermag auch da noch auszuhalten, wo menschlich gesprochen unser Vermögen längst am Ende sein müßte.

Ebenso muß das verzerrte Bild von der christlichen Haltung der Geduld und Demut gründlich zurecht gestellt werden. Das Wort Geduld hat im neutestamentlichen Sprachgebrauch und Urtext den Sinn: Kraft zum Darunterbleiben-Können, nicht zusammenbrechen, nicht davonlaufen, auch wenn die Last der aufgelegten Kreuzesbalken noch so schwer drückt. Geduld im christlichen Sinn heißt: von der Kraft Gottes getragen werden und dadurch instand gesetzt werden, selbst wieder Lasten zu tragen.

Da ist eine schwere Ehe, ein schwer erziehbares Kind, da sind kümmerliche Verhältnisse, schmerzliche Enttäuschungen im Beruf, Anfechtungen durch Krankheit und Alter. Was für ein Maß von Geduld und Selbstverleugnung ist in all solchen Lagen zum Aushalten und Durchhalten nötig! Es ist ja viel leichter, unerträglichen Verhältnissen davon zu laufen, einen anderen Menschen in wildem Zorn

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

anzubrüllen, sich in trotzigem Aufbrausen auszutoben, als zu schweigen, stillezuhalten, im Engpaß zu bleiben und seine schwere Pflicht weiter zu tun. Wieviel Schwächlichkeit kann sich hinter unserem Trotz und Stolz verbergen! Geduld aber ist immer Kraft, und wahre Geduld wird nur in der Passionschule Jesu gelernt.

Neulich ging durch die Zeitungen das Wort eines führenden Mannes: Wir müssen zur altpreußischen Sparsamkeit zurückkehren! Diese Rückkehr, die nötig ist, wird uns allen nicht leicht fallen, nachdem wir uns in den vergangenen Jahren vielfach großartigere Verhältnisse angewöhnt haben, als wir es im Blick auf die Gesamtlage unseres Volkes haben verantworten können. Wieviel Geduld, wieviel Entfugungskraft als Fähigkeit, unter gedrückten Verhältnissen auszuharren, wird dazu nötig sein! Unsere Vorfahren haben es gekonnt in einer uns geradezu beschämenden Weise. Forscht man quellenmäßig nach, woher ihnen die Kraft zu einem solchen schlichten, harten Leben im Alltagsdienst kam, so stoßen wir immer wieder auf die Erziehungswirkung der Bibel im deutschen Haus. Der heilige Ernst des göttlichen Wortes, das evangelische Zeugnis von Weltschuld und Weltverföhnung, von Welterlösung und Weltvollendung gab unseren Vorfahren die rechte innere Einstellung und Bereitschaft zu einem solchen Weg, und auch unserem Geschlecht kann allein von daher die Kraft zufließen, einen solchen entfugungsreichen Weg in tapferer, freudiger Bereitschaft wiederum zu gehen.

Evangelium und artgemäße Religion

Aber noch ein letzter, entscheidender Einwand erhebt sich in unseren Tagen gegen den Dienst des Evangeliums im deutschen Volksraum. Man erklärt: das Christentum ist ja selbst rassistisch bestimmt, und zwar ist es die Frucht einer uns artfremden Rasse und hat schon darum dem germanischen Menschen rein nichts zu sagen. Darauf ist zu antworten: das Evangelium ist nicht das Produkt irgendeiner Rassenseele. Jesus ist nicht die feinste Blüte des jüdischen Wesens, so gewiß er auch eine Mutter gehabt hat, die aus der alttestamentlichen Gottesgemeinde stammt. Jesus Christus ist das Ebenbild des unsicht-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

baren Gottes. Er ist nicht von unten her zu erklären als ein besonders günstiges Ergebnis aus wertvollen Erbanlagen und Erziehungsbedingungen. Er ist geboren aus dem Geiste Gottes, er ist göttliche Neuschöpfung in der Geschichte, im Fleisch. Hier hat Gott selbst eine heilige Wurzel gepflanzt, um aus ihr den Anfang einer neuen, erlösten Welt hervorgehen zu lassen. Jesus ist nicht die Offenbarung der jüdischen Rassenseele. Diese jüdische Rassenseele hat ihn ja gerade in ihrer Unerlöstheit und Blindheit ans Kreuz geschlagen und dadurch schwere Schuld auf sich geladen, was sich heute noch in dem leidvollen, rätselvollen Geschichts-schicksal des Judentums auswirkt. Jesus ist der Heiland der Welt und als solcher hat er jedem Volk und jeder Rasse sein Heil zu bringen, und kein Volk und keine Rasse kann sagen: Wir bedürfen seiner nicht!

Die geschichtliche Ausprägung, die das Evangelium in einzelnen Völkern und Rassen dann findet, wird freilich immer mitbestimmt sein von dem Geschmaç des Gefäßes, in dem der güldene Schatz liegt. Die Gestalt der christlichen Kirche trägt in China eine andere Form und Farbe als auf der Goldküste. Der russische Christus trägt weiterhin andere Züge als das Christusbild der amerikanischen Christenheit. Darum hat das Christentum in unserem Volk auch immer etwas von deutscher Gemüts- und Lebensart angenommen. Die Verkündigung von Luther und Bach, von Paul Gerhardt und Matthias Claudius, von Rudolf Schäfer und Rudolf Koch ist grundevangelisch und zugleich doch auch ein ergreifender Ausdruck unseres heimatischen Seelentums. Wir werden die Tatsache solcher artgemäßen Abhängigkeit niemals bestreiten. Aber sie kann für uns niemals das Wesentliche sein. Denn unseres Herzens Freude und Trost ist nicht der völkische Einschlag, den das Christentum überall annimmt und annehmen muß, wohin es auch immer auf seinem Siegeszug kommt, sondern der Blick auf den Weltheiland, in dem Gott sich uns allen ganz zu eigen geschenkt hat, in dem Gott die Welt gerichtet und mit sich wieder versöhnt hat.

Diesen königlichen Hoheitsanspruch Jesu Christi über unser Volk können wir nicht preisgeben, so schmerzlich es uns ist, daß unser Volk

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

über dem religiösen Streit heute bald in drei oder gar, was Gott verhüten möge, in vier große Konfessionen auseinanderzufallen droht, nachdem wir bisher schon an dem Gegensatz von Evangelisch und Katholisch schwer genug getragen haben. Man möchte oft verzweifeln und klagen: ist es nicht eine Not, daß wir Deutschen alle geistigen, weltanschaulichen, religiösen und kirchlichen Fragen so ungeheuer ernst nehmen! Wir verbrauchen dadurch in der Tat entsetzlich viel Kraft. Wir sind darüber in der Weltgeschichte schon oft zu spät gekommen. Und doch können wir im Grunde nicht ernstlich wünschen, daß es anders wäre; denn es liegt in diesem leidenschaftlichen Ringen um letztes Wahrheitsergreifen auch wieder eine große Verheißung, die unter dem Wort Gottes steht: Dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Wer ihn von ganzem Herzen sucht, von dem will Er sich finden lassen.

Kampf und Zeugnis

Über eines müssen wir uns ganz klar sein im Blick auf den Kampf zwischen Christusglaube und nordischer Rassenfrömmigkeit. Der Staat kann diese neu aufgebrochenen Bewegungen nicht durch ein Gesetz verbieten, ja wir können es als Christen gar nicht wünschen, daß er diesen Weg einschlägt. Man hört heute oft in christlichen Kreisen die unwillige Kritik: wie kann der Führer nur so etwas zulassen, warum fährt er nicht dazwischen? Sieht die staatliche Obrigkeit denn nicht, daß hier, schlecht vertarnt, die alten Irrtümer des Liberalismus eine fröhliche Neuaufstehung feiern! Kommen die modernen deutschgläubigen Angriffe gegen die christliche Kirche im Endergebnis nicht auf dasselbe hinaus wie die Wühlarbeit der Gottlosenpropaganda vor 10 und 15 Jahren, die von den weltanschaulichen Grundlagen der marxistischen Geisteshaltung getragen war, so daß heute die groteske Situation zu entstehen droht, daß der marxistische Kirchenkampf von den Überwindern des Marxismus weitergeführt wird, was denn auch von marxistischen Emigrantenkreisen in der Auslandspresse mit gebührender Befriedigung bereits festgestellt worden ist.

Und doch liegen die Dinge in diesem Fall anders. Der Staat durfte

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

und mußte die Freimaurerorden auflösen, deren internationale Machenschaften sattsam bekannt waren. Der Staat kann die proletarischen Freidenkerverbände verbieten, deren Werbetätigkeit aus Moskauer Rassen kräftig finanziert wurde. Der deutschen Glaubensbewegung und ihren nachbarlichen Strömungen kann man solche vaterlandsverräterischen Antriebe wahrhaftig nicht zum Vorwurf machen. Im Gegenteil, wir sollten bei aller Gegnerschaft die Freiheit haben, zu sehen und anzuerkennen, wie heiß von den Menschen dort Volk und Vaterland, deutsche Sprache, Sitte, Seele und Kultur geliebt werden, so heiß, daß sich mancher Christ von dieser Liebe wohl beschämen lassen könnte. Man möchte oft auf die dort kämpfenden Menschen ein abgewandeltes Wort des Apostels Paulus anwenden und von ihnen sagen: Sie eifern um unser geliebtes Volk, aber mit Unverständnis.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat im Herbst 1933 auf eine Anfrage aus religiösen Kreisen die einzig rechte Antwort gegeben, auf deren Schutz auch wir als Christen Anspruch machen. „Der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat. Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden.“ Auf Grund dieses Erlasses können und dürfen wir als christliche Kirche bitten und verlangen, daß sich alle amtlichen Stellen und Verbände in Staat und Partei der Sticheleien und Seitenhiebe gegen das Evangelium enthalten. Wir verstehen sehr wohl, daß sich der Staat gegen politische Priester in allen christlichen Konfessionen wendet. Wir dürfen aber auch erwarten, daß der Staat die Politiker, die im Prophetenmantel einhergehen, zurückruft und sie an ihre eigentliche Aufgabe erinnert, die niemals religiöser, sondern immer nur staatlich-politischer Art sein kann.

Die religiöse Auseinandersetzung in Sachen des Glaubens darf von keiner Seite mit Feuer und Schwert, mit Polizei und äußerlicher Machtanwendung geführt werden, sie darf allein mit den Waffen des Geistes und der Kraft der inneren Überzeugung zum Austrag gebracht werden.

Das bedeutet für uns als Christen in der gegenwärtigen Zeitlage eine Berufung von unerhörter Tragweite und Entscheidung. Jeder

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

einzelne von uns ist heute aufgerufen, mit seinem Wort und Wandel ein lebendiger Zeuge für die Sache Jesu Christi im Lebensraum unseres Volkes zu werden. Heute ergeht an uns neu der Ruf des Herrn: „Ihr sollt meine Zeugen sein“, Zeugen mit dem Bekenntnis der Lippen, mit der Treue des Gebets, mit dem Tatbeweis der Liebe und des Lebens!

Als der Prophet Jesaja zum Zeugen Gottes unter seinem Volk berufen wurde, da beugte er sich zuvor in persönlicher Buße, im Gefühl der eigenen Unreinheit und Untüchtigkeit tief unter seinen Gott und bat den Heiligen um Vergebung aller seiner Schuld. Erst nachdem er sich so gedemütigt und gereinigt hatte, konnte er ans Werk gehen und in Vollmacht seinem Volk das Gebot und die Verheißung Gottes bringen.

Diese biblische Grundhaltung hat uns als christlicher Kirche in der gegenwärtigen Kampfesnot bisher oft recht gefehlt. Wo ist der aufrichtige, tiefe Bußton in so vielen kirchlich-theologischen Äußerungen und Verlautbarungen! Wir schlagen nach allen möglichen Seiten hin, wir verdammen die Irrlehrer, wir entsetzen uns über so viel Abfall, Gottlosigkeit und Heidentum in- und außerhalb der Kirche. Wir danken Gott, daß wir nicht sind wie die anderen, die so keherisch reden, die eine so schlechte Theologie haben, die Evangelium und Mythos nicht auseinander halten können. Aber wir fragen uns zu wenig in persönlicher Buße, wie und warum das alles so hat kommen können. Wir wollen nicht einsehen, wie sehr Gott heute mit seinem Gericht am Hause Gottes selbst anfängt, was für ein deutliches Nein über Kirche, Theologie und Gemeinschaftsbewegung der lebendige Gott uns Christen heute mit alledem zuruft.

Was muß alles versäumt und verträumt, unterlassen und vernachlässigt worden sein, daß sich heute das Volk so von der Kirche abwendet! Wie wenig muß unser persönliches Christenleben, unser Familienleben, unser Gemeindeleben ein Zeugnis der Kraft, der Liebe und des Geistes Gottes gewesen sein, daß die Menschen unserer Tage von allem möglichen, von der Raffekultur, vom Sport, vom Männer-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bund, von der idealistischen Philosophie, mehr Kraft und Leben erwarten als von dem Anschluß an eine der christlichen Gemeinschaftsformen. Wieviel mangelhafter, unzulänglicher Religions- und Konfirmandenunterricht muß in vergangenen Jahren und Jahrzehnten in unseren Schulen vielfach erteilt worden sein, daß unser heutiges Geschlecht oft im Blick auf die einfachsten Grundtatsachen des christlichen Glaubens und Lebens von einer so katastrophalen Unwissenheit ist!

Keiner von uns kann hier die Schuld auf den anderen schieben; denn wir alle haben unsere Schuldigkeit nicht so getan, wie wir sie hätten tun sollen. In Rosenbergs Mythos-Buch sind alle Maßlosigkeiten und Übertriebenheiten der liberalen Bibelkritik aufgegangen und haben dort hundertsfältig Frucht getragen. Wenn heute viele Kämpfer im Lager der „Deutschen Christen“ das Wirken von Menschenkraft und Gotteskraft, von Volksgeist und Heiligem Geist nicht mehr recht klar unterscheiden können, wenn sie Volkshoffnung und christliche Zukunftshoffnung unbedenklich miteinander in eins setzen und die Eschatologie damit völlig säkularisieren, so ist in erster Linie die theologische Unterweisung dafür verantwortlich zu machen, die diese Führer einst in ihrer Studienzeit empfangen haben. Aber auch die Orthodogie kann sich von Schuld nicht freisprechen. Sie ist dem Ringen mit den modernen Zeitgeistmächten weithin überängstlich ausgewichen, sie hat sich begnügt mit einer überzeitlichen Entfaltung und Wiedergabe der reinen Lehre. So waren ihre Schüler häufig nicht imstande, den Suchenden und Irrenden ein lösendes, befreiendes, verständnisvolles, überzeugendes Wort zu sagen.

Wieviele Gemeinschaftskreise haben sich in den letzten Jahrzehnten als die Stillen im Lande fromm erbaut und erwärmt, ohne missionarische Fruchtbarkeit für ihre weitere Umgebung!

Es hat bei uns überall an der Seelsorge gefehlt, an der Seelsorge unter den Studenten, unter den Pfarrbrüdern, unter den Gemeindegliedern, den Gebildeten, den Proletariern. Darum sind unsere Predigten oft so phraseologisch, so einförmig und begriffskalt geworden und haben so wenig lebensnah und brüderlich geklungen. Es hat zweifellos in erschütternder Weise überall am Gebet gefehlt und ebenso

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

an der rechten Zucht und Treue im Bibellefen. Es hat an der rechten Gemeinschaft gefehlt, unter den Dozenten, unter den Amtsbrüdern, unter den Predigern. Wir haben zuviel an uns selbst gedacht, an unsere Ehre, an unser Vorwärtskommen und Beachtetwerden, statt an die Heiligung des Namens Gottes und an die Aufrichtung seiner Königsherrschaft auf Erden. Gott aber läßt seiner nicht spotten. Er straft die Welt um ihrer Sünde willen, er straft auch uns, die Kirche und die Gemeinschaften, um u n s e r e Sünde willen.

Wir wollen nun doch nicht gleich wieder ausweichen und erklären: der Widerstand, den das Evangelium heute unter unserem Volk findet, ist nicht unsere Schuld. Nach der Schrift muß es doch so sein, daß das Evangelium, daß das Wort vom Kreuz von der Welt gehaßt und abgelehnt wird. Ach, woher wissen wir denn so genau, daß sich die Menschen unserer Tage wirklich am Evangelium selbst ärgern! Haben nicht vielleicht w i r ihnen vielmehr nur zu oft das Ürgernis gegeben, durch unser mattes Zeugnis, durch unseren lichtlosen Wandel, durch unser liebloses, pharisäisch-selbstgerechtes Reden und Verhalten, und darüber ist ihnen dann auch die Botschaft selbst verdächtig und ärgerlich geworden. Warum sollte nicht auch vom Dienst der Kirche an unserem Volk in unserer Zeit das Wort gelten, das einst einem Paulus in Korinth durch ein Gesicht in der Nacht von Gott zugesprochen wurde: „Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt!“

Es wäre nicht gut für uns, wenn wir solche Bußgedanken von vornherein mit Entrüstung von uns abweisen wollten. Gott wohnt am liebsten bei denen, die elenden und zerschlagenen Geistes sind. Darum wollen wir uns unter seine Gerichte beugen und aus der Tiefe um Vergebung rufen. Mag die Welt dazu sagen, was sie will; mag sie laut darüber triumphieren, daß wir jetzt selbst unsere Schuld bekennen. Wenn unsere Buße nur vor Gott aufrichtig, gründlich und ernst ist, dann wird von einer solchen Buße ein Kraftstrom, ein Segensstrom ausgehen, der die verweltlichte Kirche und das moderne Heidentum ganz anders zum Aufmerken bringen wird als alle Polemik und Verdammung, die wir bisher auf unsere Gegner abgeschossen haben.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Eine besondere Stunde und Aufgabe ist gegenwärtig für alle Laienchristen gekommen, die nicht berufsmäßig ein geistliches Amt verwalten. Wir hören heute staunend gerade aus den nordischen Ländern, aus Dänemark und Norwegen, von den ganz gewaltigen, ungeheuren evangelistischen Wirkungen, die dort die Arbeit der sogenannten Oxford-Gruppenbewegung auslöst. Wir wollen uns jetzt in keinerlei Diskussion über Wert und Unwert, über Segen und Gefahren dieser jüngsten christlichen Erweckungsbewegung einlassen, so gewiß darüber mancherlei zu sagen wäre. Wir wollen uns nur fragen: woran liegt es, daß der Dienst dieser Bewegung heute nahezu in der ganzen Welt so mächtig wirkt? Es gibt darauf wohl nur eine ganz einfache Antwort: die Gruppenbewegung ist eine christliche Laienbewegung, in der nicht die geschulten Pfarrer und Prediger das erste Wort haben, sondern die Nichttheologen: Ärzte, Kaufleute, Offiziere, Künstler, Lehrer, Bankbeamte, Handwerker, Studenten, Mütter und Frauen. Es mag uns als berufene Diener am Wort tief beugen und schmerzen, es ist nun einmal einfach Tatsache: wir Pfarrer, Prediger und Theologieprofessoren haben heute weithin die Wirkungsmöglichkeit auf die der Kirche fernerstehenden Menschen verloren. Unser Zeugnis, mag es persönlich noch so echt, lauter und gediegen sein, wird heute in zahlreichen Kreisen gar nicht mehr ohne weiteres ernst genommen, wird gar nicht mehr verlangt und gewünscht. Wir wollen den Gründen dieses Vertrauenssturzes hier nicht näher nachgehen, es wäre dazu mancherlei zu nennen. Aber wir wollen uns darüber freuen, daß auch heute noch immer der theologisch nicht berufsmäßig angestellte Zeuge große Möglichkeiten hat, überall für Christus einzutreten und für Christus zu werben.

Das Wort eines christlichen Akademikers, der aus der Welt der Medizin, der Jurisprudenz, der Volkswirtschaft kommt und im Kreis seiner Berufsgenossen oder in öffentlicher Versammlung ein Bekenntnis zum Evangelium wagt, das Zeugnis eines Offiziers vor seiner Mannschaft, die Seelsorge eines Kaufmanns an seinen jungen Angestellten, das christliche Wort eines Sportlehrers oder eines Professors für Naturwissenschaft in den Schulräumen einer Ober-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

prima, all solche zeugnishaften Äußerungen haben auch heute noch immer eine merkwürdige Durchschlagskraft, auch auf die vielen von unseren Zeitgenossen, die mit dem christlichen Gottesglauben längst zerfallen sind und anderen Göttern dienen gehen.

Darum bitten wir als Männer des kirchlichen Amtes die Glieder unserer Gemeinden und voran die Männer: Laßt euch von uns den rechten Dienst theologischer Schulung gefallen in Gottesdienst und kirchlicher Unterweisung aller Art, geht dann also ausgerüstet hinaus auf die Straßen, hinein in eure Arbeitsstätten und habt dort den Mut, zur rechten Stunde und in der rechten Weise ein Wort davon zu sagen, was Christus für euer Leben bedeutet, wie reich dieser Herr jeden macht, der sein Jünger wird und anfängt, ihm nachzufolgen.

Wir stehen heute in einem Geisterkampf ohne Gleichen. Die Zeit ist ernster als vor, in und nach dem Krieg. Soll Deutschland, das Heimatland der Reformation, wirklich ein heidnisches Land werden, oder schenkt uns Gott noch einmal eine Gnadenzeit, daß wir erkennen, was zu unserem Frieden dient? Eine solche Zeit ist bei allem schweren Ernst auch immer große Zeit. Das Suchen, Fragen und Verlangen nach Gott, nach der rechten Gotteserkenntnis ist mit neuer Leidenschaft unter uns aufgebrochen. Darum kommt es heute auf jeden einzelnen Christenmenschen, auf jeden Mann und auf jede Frau ganz persönlich an, daß wir feststehen und unserem Herrn keine Schande machen. Gott gebe, daß eine solche große Zeit uns nicht klein und kleinlich finde. Im Blick auf unser liebes Volk aber wollen wir nicht aufhören, Gott in Christus zu bitten: Herrscher, herrsche! Sieger siege! König, brauch' Dein Regiment!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

OKR STUTTGART

Stg117

060 221 3



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Vom Verfasser des vorliegenden Büchleins, Professor Dr. Adolf Rübberle,
ist ferner im Furche-Verlag erschienen:

Die Seele des Christentums

Beiträge zum Verständnis des Christusb Glaubens und der
Christusnachfolge in der Gegenwart
5., neubearbeitete Auflage. 248 Seiten. RM. 3,80, Leinen RM. 4,80

Aus dem Inhalt: Was ist Wahrheit? / Christliche und außerchristliche Gotteserkenntnis / Die Seele des Christentums, ein Gespräch zwischen Evangelium und jüdischer Frömmigkeit / Modernes Schicksalsforschen und christlicher Gottesglaube / Die Gemeinschaft der Heiligen / Gebet und Dienst / Sport und christliche Ethik / Religion und Kunst / Außerchristliche Ethik als Missionsproblem / Die Mission als lebendiges Glied der bekennenden und kämpfenden Kirche

Von der Niedrigkeit Christi

Bausteine zum Verständnis einer Theologie des Kreuzes
2., neubearbeitete Auflage. 40 Seiten. Kaschiert 80 Pfennig

Der gottsuchende Mensch

und der menschen suchende Gott
Fragen und Antworten. In farbigem Geschenkband 80 Pfennig

Todesnot und Todesüberwindung

Gedanken über die letzten Dinge. In farbigem Geschenkband 80 Pfennig

*

Adolf Rübberle ist Herausgeber des Abendandachtsbuches:

Das Brot des Lebens

Evangelische Abendandachten für jeden Tag
Nach der Ordnung des Kirchenjahres

In Zusammenarbeit mit E. Gaudert, Gerhard Bohne, Theodor Brandt, Fritz Engelke, Robert Fric, Willy Gerber, Johannes Grobe, Hugo Hahn, Karl Hartenstein, Martin Haug, Friedrich Hauf, Karl Heim, Georg Helbig, Christian Keyffer, Arndt von Kirchbach, Wilhelm Knappe, Johannes Kühne, Friedrich Langensack, Hanns Lisse, August Marahrens, Eberhard Müller, Joachim Müller, Ernst Otto, Richard Otto, Otto Riethmüller, Erich Schick, Adolf Schlatter, Martin Schlunk, Otto Schmitz, Johannes Schneider, Karl von Schwarz, Gustav Stählin, Engelbert Stauffer, Erich Stange, Hermann Weber, Hermann Werdermann, Alfred Wiesenhütter, herausgegeben von Adolf Rübberle. 432 Seiten, Leinen RM. 4,80

Im Furche-Verlag / Berlin

Einzelpreis der Broschüre „Das Evangelium im Weltanschauungskampf“ 60 Pf.; ermäßig-
preise treten in Kraft bei gleichzeitigem Bezuge von 10—19 Exemplaren mit je 57½ Pf., von 20—
plaren mit je 55 Pf., von 50—99 Exemplaren mit je 52½ Pf., von 100 und mehr Exemplaren mit

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.